

Verlorene deutsche Gemeinschaft?

Buchvorstellung: Ursachen der Abwanderung der deutschen Minderheit aus Rumänien / Von Nina May

„Ich stehe zu diesem Land und weiß, dass es mich hier haben will. Gott kennt mich hier bei meinem Namen.“ Mit diesen Worten von Egidio Schlattner leitet Dr. Laura Gheorghiu die Präsentation ihres wissenschaftlichen Werkes „Die verschwundene Gemeinschaft. Die Deutschen in Rumänien zwischen 1945 und 1967“ am 18. Februar im Kulturhaus „Friedrich Schiller“ ein. Viele der hier geborenen Deutschen denken wie der bekannte Schriftsteller: Zuhause ist immer noch Rumänien, wenn auch für die meisten nur noch aus der Ferne...

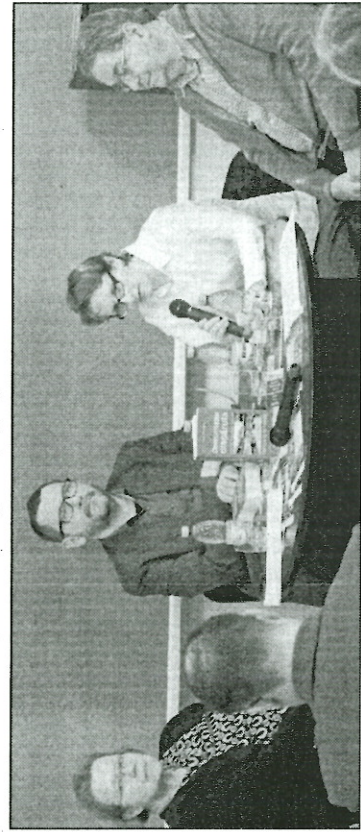
Warum die Deutschen in den letzten Jahrzehnten nahezu geschlossen ausgewandert sind? Dieser Frage geht die Autorin in ihrem Buch mit wissenschaftlichem Anspruch auf den Grund. Und rückt damit das zunehmend verkümmerte Bild eines harmonischen Zusammenlebens in der Vergangenheit zurecht, wie einige neuere Studien suggerieren.

den Punkt gebracht, ist es das kommunistische Regime, 1945 mit sowjetischer Unterstützung in Rumänien installiert, das die Kontinuität der seit 800 Jahren in Siebenbürgen und seit 200 Jahren im Banat, der Bukowina und Bessarabien ansässigen Deutschen in brutaler Weise unterbrochen hat.

In 15 Kapiteln beleuchtet die Autorin das Phänomen der Emigration von allen Seiten und stützt sich dabei auf Dokumente des Archivs des Außenministeriums zu diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und den beiden deutschen Staaten (BRD und DDR), aber auch auf Akten aus dem Nationalarchiv und dem Nationalrat für das Studium der Securitate-Archive (CNSAS).

Geschrumpft, aber höchst aktiv

Von den 1948 gezählten 343.913 Bürgern, die Deutsch als Muttersprache angaben bzw. sich zum Deutschtum bekannten, ist die Anzahl bis zur letzten Volkszählung im Jahr 2011 auf offiziell 37.019 geschrumpft. Zahlungen dazwischen dokumentieren die kontinuierliche Abnahme: 1956 waren es noch 384.708 Volksdeutsche, 1977 nur noch 359.109, 2002 etwa 60.000. Dr. Klaus Fabritius, Vorsitzender des DFDR-Regionalforums Altreich, ergänzt, dass es bereits vor der im Buch behandelten Zeitspanne massive Auswanderungen gegeben hat: z. B. 1940, als ca. 240.000 Deutsche aus der Bukowina, der Dobrukscha und Bessarabien mit der Aktion „Heim ins Reich“ umgesiedelt wurden.



Buchvorstellung im Schillerhaus (v. li.): Unterstaatssekretärin Christiane Cosmatu (DRJ), Verleger Bogdan Hrib (Tritonic), Autorin Dr. Laura Gheorghiu und Dr. Klaus Fabritius, Vorsitzender des Regionalforums Altreich

Foto: George Dumitriu

und Schulen haben überlebt. Letztere erfreuen sich auch in der rumänischen Mehrheitsbevölkerung zunehmender Beliebtheit. Selbst die evangelische Kirche in Rumänien verzeichnet wieder Zuwachs, seit es ein Abkommen mit der deutschen Kirche gibt, die doppelte Mitgliedschaft zulässt. 2015 sind etwa 1000 ethnische Deutsche nach Siebenbürgen und in den Schoß ihrer alten Kirche zurückgekehrt.

Noch im März soll das Buch mit dem rumänischen Stand der Leipziger Buchmesse vorge-

stellt werden, im Herbst voraussichtlich auch in Frankfurt. Auch eine Übersetzung ins Deutsche ist angedacht, verriet Bogdan Hrib.

„Ich schrieb dieses Buch als Zeichen meines Respekts vor dieser Gemeinschaft“, bekennt die Autorin. Den weitgehenden Verlust der Deutschen bezeichnet sie als „irreparablen Schaden für Rumänien“, zumal einige Werte und das Zivilisationsmodell heute hier fehlen, so Gheorghiu. Gewidmet ist das Werk ihrem Kollegen Helge Dirk Fleischer, ehemaliger Unterstaatssekretär

im Departement für Interethnische Beziehungen der rumänischen Regierung (DRJ) und mit 33 Jahren 2011 viel zu früh verstorben. Auch er sah sein Wirkungsfeld in Rumänien und gehört zu jenen, die hier bleiben wollten – in einer stark geschrumpften, transformierten, doch keineswegs verschwundenen Gemeinschaft.

Laura Gheorghiu:
„Comunitatea dispărută. Germanii din România între anii 1945-1967“, Academic Books, Tritonic-Verlag, 2015